

*Liebe Leserin, lieber Leser,
heute sprechen wir von die Lebenswirklichkeit des Menschen - er ist ein Suchender. Der Mensch hat die Erfüllung nicht in sich. Er muss suchen. Die Sehnsucht treibt ihn immer neu an. Da kann man auch Irrtümer nicht ausschließen. Die meisten Menschen meinen in den Dingen, die sie haben, ihre Erfüllung zu finden - Geld und Besitz. Wieder andere verlegen sich aufs Ideelle - Ehre und Ansehen. Und viele träumen auch von der Erfüllung durch die große Liebe. Auch bei den Christen ist dieser Grundansatz im Wesentlichen vorhanden. Wir sind eben als Christen nicht die besseren Sucher. Wir sind gefunden worden. Da ist uns jemand begegnet, bei dem das Suchen zum Finden wurde. Die Dinge, die es sonstwo zu finden gibt, sind jedenfalls zu klein, um ein Menschenherz auszufüllen. Das Leben ist nicht in den Sachen, sondern in einer Person. Im Predigttext begegnet uns heute eine grundlegende Aussage des Evangeliums: Nicht Dinge, Sachen, Termine oder Ereignisse stehen im Mittelpunkt. Im Mittelpunkt steht eine Person!*

Lektor Franz Scheuchl

(0699 818 377 18)

Predigttext (Johannes 1,35-42)

³⁵Am nächsten Tag stand Johannes mit zwei seiner Jünger wieder dort.³⁶Als Jesus vorbeiging, schaute Johannes ihn an und sagte: »Seht doch! Das ist das Lamm Gottes!«³⁷Die beiden Jünger hörten diese Worte und folgten Jesus.³⁸Jesus drehte sich um und sah, dass sie ihm folgten. Da fragte er sie: »Was wollt ihr?« Sie antworteten: »Rabbi« – das heißt übersetzt »Lehrer« – »wo wohnst du?«³⁹Er forderte sie auf: »Kommt und seht selbst!« Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte. Sie blieben den ganzen Tag bei ihm. Das geschah etwa um die zehnte Stunde.

⁴⁰Andreas war einer der beiden Jünger, die Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Er war der Bruder von Simon Petrus.⁴¹Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: »Wir haben den Messias gefunden« – das heißt übersetzt »der Christus«. ⁴²Er brachte Simon zu Jesus. Jesus sah ihn an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Dich wird man Kephas nennen« – das heißt übersetzt Petrus und bedeutet »Fels«.

Liebe Gemeinde!

Johannes der Täufer hatte mit Fleiß und Eifer einen eigenen Jüngerkreis aufgebaut. Unermüdlich hatte er gepredigt und getauft; mit Leib und Seele hatte er sich dieser Aufgabe verschrieben. Nun kam Jesus. Ein Jünger nach dem anderen verließ Johannes den Täufer und schloss sich Jesus an. In unserem Predigtwort erfahren wir, wie gleich drei Jünger auf einmal vom Täufer zu Jesus überwechselten – der eine der Apostel Andreas, der andere vielleicht der Apostel Johannes, der dritte war Simon der Bruder von Andreas. Gott hatte bestimmt, dass Johannes durch seinen Dienst den Weg für Jesus bereiten sollte, damit die Menschen dann durch Jesus zum ewigen Heil finden. Darum versuchte Johannes der Täufer auch nicht, seine Jünger zu halten, sondern er wies sie gezielt auf Jesus hin. Oft hatte Johannes der Täufer über Jesus verkündigt: „Das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt!“ (Joh. 1,29). Damit knüpfte er an Jesajas berühmte Prophezeiung vom Gottesknecht an, in der es heißt: „Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf“ (Jes. 53,6-7).

Die Jünger, von denen unser Predigttext berichtet, zogen die richtigen Konsequenzen aus der Botschaft des Johannes und wechselten zu Jesus über. Die Art und Weise, wie sie es taten, zeigt uns vier Dinge, die damals wie heute zum Christsein unbedingt dazugehören: erstens die Bereitschaft zur Veränderung; zweitens die Sehnsucht, bei Jesus zu bleiben; drittens das Bedürfnis, andere zu Jesus einzuladen; viertens die Verwandlung zu neuen Menschen. Darum wollen wir heute diese vier Dinge genauer betrachten!

Zum Christsein gehört - erstens **die Bereitschaft zur Veränderung**.

Die beiden Jünger sagten nicht: Wir haben uns so sehr an Johannes gewöhnt und fühlen uns in seinem Jüngerkreis wohl, da soll sich nichts ändern. Nein sie nahmen Gottes Botschaft ernst: Bei Jesus ist das Heil, da müssen wir es suchen! „Siehe, **das** ist Gottes Lamm!“, hatte Johannes ihnen verkündigt. So soll es auch bei uns sein: Weil bei Jesus das Heil zu finden ist, darum sollen wir ihm nachfolgen. Aber immer wieder merken wir: Andere Dinge halten uns fest, nehmen uns gefangen, halten uns ab von Jesus – da ist die Familie, da ist das Geldverdienen, da ist das Vergnügen oder einfach nur unsere Trägheit. Gottes Wort ruft uns immer wieder zur Veränderung auf, zur Umkehr, zu Buße. Johannes der Täufer und auch Jesus und auch die Apostel haben ihre Verkündigung immer mit dem Ruf zur Buße begonnen. Mit Martin Luthers erster der 95 Thesen sind auch wir überzeugt davon, dass Gottes Wort uns unser ganzes Leben lang zur Umkehr ruft. (In der ersten These heißt es: „Als unser Herr und Meister Jesus Christus sprach: ‚Tut Buße usw.‘, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen eine Buße sei.“) Täglich neu sollen wir all den Dingen eine Absage erteilen, die uns an der Jesus-Nachfolge hindern wollen. Jeden Tag neu sollen wir bei Jesus das Heil suchen, und wir werden es auch ganz bestimmt bei ihm finden. Denn er ist Gottes Lamm für die ganze Welt – „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“

Zum Christsein gehört - zweitens **die Sehnsucht, bei Jesus zu bleiben**.

Die beiden Jünger verließen Johannes und liefen Jesus nach. Da wandte Jesus sich ihnen zu und fragte sie: „Was sucht ihr?“ Natürlich hat Jesus gewusst, was die beiden wollten, aber er fragte sie, damit sie sich selbst bewusst werden, was sie eigentlich wollen. Die zwei Jünger wollten nicht direkt sagen was sie wollten. Zunächst stellten sie Jesus eine Gegenfrage: „Meister, wo ist deine Herberge?“ Wenn man den griechischen Text wörtlich übersetzt, dann sagten sie: „Rabbi, wo **bleibst** du?“ Das Wort „bleiben“ spielt eine ganz wichtige Rolle im Neuen Testament, vor allem in Texten des Apostels Johannes. Das Wort „bleiben“ bezeichnet die tiefe Verbundenheit von Jesus mit allen, die ihm nachfolgen. Jesus verkündete später: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der **bleibt** in mir und ich in ihm“ (Joh. 6,56). Und in seinen Abschiedsreden sagte er den Jüngern: „**Bleibt** in mir, und ich **bleibe** in euch“ (Joh. 15,4). Die beiden Jünger, mit denen Jesus sprach, wollten nicht nur ein unverbindliches religiöses Gespräch mit Jesus führen, sondern sie wollten dahin mitgehen, wo Jesus „**blieb**“, wo er wohnte, wo er sein Quartier genommen hatte - sie wollten ernsthaft und dauerhaft bei Jesus bleiben. Jesus erfüllte ihnen diesen Wunsch und lud sie zu sich ein: „Kommt und seht!“ Auch uns lädt er ein: „Kommt und seht!“ Ach, dass wir doch auch solche Sehnsucht nach ihm haben wie die beiden Jünger damals - die Sehnsucht, bei Jesus zu bleiben – ernsthaft und dauerhaft. Christsein heißt ja nicht, sich unverbindlich ein bisschen mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen, sondern Christsein heißt, im Glauben mit dem Gotteslamm Jesus Christus verbunden zu sein. Wer an ihn glaubt, der bleibt mit ihm verbunden.

Zum Christsein gehört - drittens **das Bedürfnis, andere zu Jesus einzuladen**.

Das erkennen wir besonders an einem der beiden Jünger aus unserem Predigttext, an Andreas nämlich, dem Bruder des Simon Petrus. Über den erfahren wir: „Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden!“ Und dann führte Andreas ihn zu Jesus. Als Andreas ein Jünger Jesu geworden war, verspürte er gleich das Bedürfnis, anderen von Jesus weiterzusagen. Gleich die erste Person, die ihm begegnete, sollte von Jesus hören. Es war sein leiblicher Bruder Simon, mit dem er zusammen ein Boot besaß und Fische fing auf dem See Genezareth. Freudestrahlend sagte er ihm: „Wir haben den Messias gefunden!“ Messias, Christus oder Gesalbter, so bezeichnete man damals den großen Erlöserkönig, den Gott versprochen hatte zu senden. Und das ist Jesus bis heute: Der große Erlöserkönig für alle Menschen! Wer an ihn glaubt, der hat auch heute noch das Bedürfnis, andere Menschen zu ihm einzuladen. Wenn wir das tun, dann laden wir nicht nur zu einem interessanten Philosophen ein, dessen Worte uns noch heute etwas Gutes lehren können. Wir laden auch nicht nur zu einem Wundertäter ein, der alles heilen und in Ordnung bringen kann, was Menschen beschwert. Nein, wir laden vor allem zum großen Erlöserkönig ein, zum Messias, zum Gotteslamm, das die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hat. Am Kreuz hat er sie überwunden, und am Auferstehungstag ist seine ewige Macht offenbar geworden. So sollen alle Menschen Jesus kennenlernen: als den Gekreuzigten und Auferstandenen, den König aller Könige von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zum Christsein gehört - viertens **die Verwandlung zu einem neuen Menschen**.

Diese Verwandlung zeigt uns der Predigttext am Beispiel des dritten neuen Jüngers Jesu, nämlich an Simon, der von seinem Bruder Andreas zu Jesus geführt wurde. Jesus sagte zu ihm: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes - du sollst Kephas heißen!“ Jesus gab dem Simon einen neuen Namen - auf aramäisch heißt er „Kephas“ - auf griechisch „Petrus“ – und auf deutsch „Fels“. Durch einen anderen Bericht im Neuen Testament wissen wir, dass sich dieser neue Name auf Simons Bekenntnis zu Jesus als Messias bezieht (Matth. 16,16-18). Wer an Jesus als den Erlöser glaubt, der bleibt nicht der Alte, sondern der wird ein neuer Mensch – das will Jesus mit dem neuen Namen für Simon zeigen. Auch für uns gilt dieses Wunder begonnen. Es beginnt mit der Taufe, da klopft Jesus schon an der Lebenstür an. Wenn wir dann dieses klopfen bewusst wahrnehmen können und Jesus unsere Lebenstür öffnen, tritt er auch in unser Leben. Da sind wir dann ganz neu geboren worden aus Wasser und Geist. Da hat dann der Heilige Geist in uns Wohnung genommen und wir sind beständig mit Jesus verbunden. In dieser Gnade und im Glauben erhält uns der Heilige Geist - er macht, dass wir bei Jesus bleiben und dass wir mit Jesus immer verbunden bleiben. Dadurch verändert er uns, schenkt uns ein neues Herz, lehrt uns lieben, lehrt uns hoffen, lehrt uns glauben und Gott bedingungslos vertrauen.

Kann denn jeder so ein Jünger Jesu werden? Ja, jeder – genauso wie Petrus und Andreas und der andere Jünger. Jeder kann zu Jesus kommen, wie er ist – mit aller Sünde, allen Zweifeln, allen Sorgen, allen Misserfolgen. Aber Jesus lässt mich und dich nicht, wie wir sind, sondern verwandelt jeden von uns zu einem neuen Menschen. Diese Verwandlung ist so radikal, dass ich und du sogar über den Tod hinaus in Ewigkeit bei Jesus in Gottes Reich leben wird. Das ist die schönste und wunderbarste der vier Eigenschaften eines Christen - zum Christsein gehört nicht nur die **Bereitschaft zu Veränderung**, die **Sehnsucht, bei Jesus zu bleiben**, und das **Bedürfnis, andere zu Jesus einzuladen**, sondern vor allem **die Verwandlung zu einem neuen Menschen**. Das alles tut Gott an uns durch den Heiligen Geist. Amen.